**Zeitschrift:** Prisma: illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik

**Band:** 6 (1951)

Heft: 1

Artikel: Im Einklang mit der Natur : Gedanken zu einer beseelten Technik

Autor: Härtel, Ottokar

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-653279

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Im Einklang mit der Natur

Gedanken zu einer beseelten Technik

Von Ing. Dr. Ottokar Härtel

DK 165.731.3:634.925.14

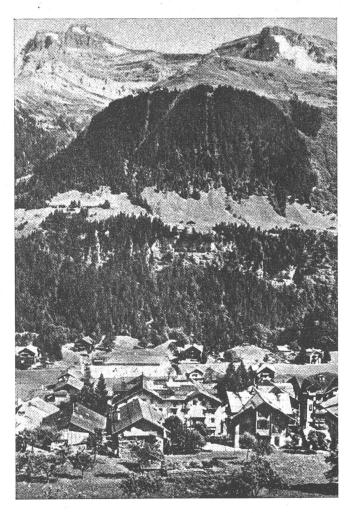
gangenen Winters zeigten, so unzusammenhanglos dies auf den ersten Blick auch scheinen mag, wieder ein brennendes Problem auf: die Einstellung des technischen Menschen zur Natur. Mit der Notwendigkeit der Befriedigung der Lebensbedürfnisse setzt bereits die Technik ein. Die Anfänge technischer Erfindungen der einfachen Werkzeuge, des Rades und Hebels, des Feuermachens — haben die menschliche Entwicklung gewiß in ähnlicher Weise beeinflußt wie die neuzeitigen technischen Errungenschaften. Bei den primitiven Menschen war und ist die Natur ein Komplex von dämonischen Gewalten. Das primäre Gefühl von Furcht und Schrecken bei jeder Naturkatastrophe ist unbeschadet der Technisierung auch im abendländischen Menschen noch nicht ganz erloschen; bei ihm, der sich einbildet, die Kräfte der Natur zu beherrschen, kommt noch ein Gefühl der Unsicherheit und des Zweifels hinzu, ob die Verhinderung, zumindest eine Abschwächung von Naturkatastrophen etwa unterlassen wurde. Es soll versucht werden, diese ungehemmten Auswirkungen von Naturgewalten mit dem technischen Fortschritt in Beziehung zu bringen.

Bis etwa vor hundert Jahren, dem Höhepunkt des wissenschaftlichen Positivismus, war die Menschheit voll Vertrauens zu der Allmacht der materialistischen Wissenschaft; es schien, daß alles nach einem einfachen, im voraus festgelegten Plan eingereiht werden könne. Heute sind wir bescheidener geworden, haben wir doch erkannt, daß wohl alles Große einfach, der Weg dahin zumeist weit ist, den nur Urschöpfungen zyklopischer Geistesheroen abzukürzen vermögen. Die Technik hat einen neuen Menschentypus geschaffen, den technischen Menschen, der mancherlei, vor allem seelischen Schädigungen ausgesetzt ist. Schon die Propheten der alten, nach innen gekehrten Völker Asiens sprachen es aus: dieser fremde unheim-

Abb. 1. Groß ist die Bedeutung des Waldes für den Menschen. Er schützt seine Siedlungen, und wo man ihn leichtsinnigerweise schmälert, schafft man den Lawinen freie Bahn. Im Schutze des Bannwaldes aber sind die Gebirgsdörfer sicher. (Champery und die Dents du Midi, Wallis)

Die argen Lawinenkatastrophen des verangenen Winters zeigten, so unzusammenanglos dies auf den ersten Blick auch scheinen ag, wieder ein brennendes Problem auf: die instellung des technischen Menschen zur atur. Mit der Notwendigkeit der Befriedigung er Lebensbedürfnisse setzt bereits die Technik n. Die Anfänge technischer Erfindungen — er einfachen Werkzeuge, des Rades und Hebels, es Feuermachens — haben die menschliche ntwicklung gewiß in ähnlicher Weise benflußt wie die neuzeitigen technischen Erungenschaften. Bei den primitiven Menschen

Das mit der Technisierung der Welt verbundene Bedürfnis nach bestmöglicher Ausnützung der bisherigen und Erschließung neuer Rohstoffvorkommen und Energiequellen ist überausgestiegen. Die Technik wird von der Maschine



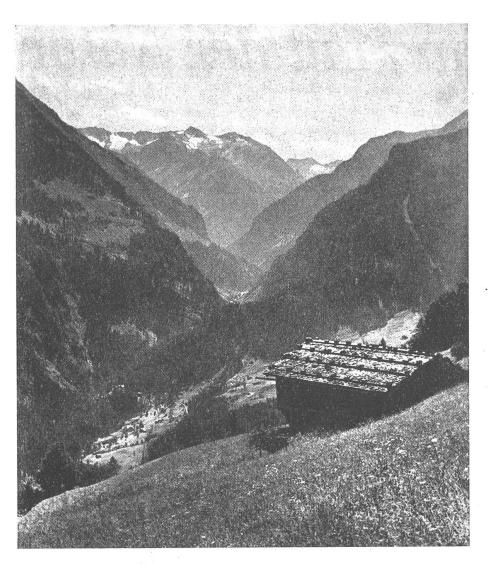


Abb. 2. Jede Lichtung des hochge legenen Gebirgswaldes bringt neue Ge fahren für die Siedlungen der Alpen täler. Im Gebiet des inneren Ziller tales, das unser Bild zeigt, gingen im vergangenen Winter schwen Lawinen ab

(Photos: Weilguny und Archiv)

Pflanze angewiesen ist, mul trachten, diese seine Lebens grundlage auf das beste z nützen und alles vermeiden was sie gefährdet. Dazu ge hört in hohem Maße, daß er die Bedeutung des Waldes erkenne. Der Wald ist nicht nu Lieferant des unentbehrliche Rohstoffes Holz, er bildet di Voraussetzung für den biole gischen Gleichgewichts zustand und die Gesund erhaltung der Landschaft. De Wald schützt das Bergland vo Abrutschung, sichert den gen gelten Wasserhaushalt, im be sonderen die Wasserkraftnu zung, vermindert Hochwasse verheerungen und ist de z einzige bleibende Schut s gegen Lawinen. Mit de Z Schwinden des Waldes is c

eine Verschlechterung der Bodenfruchtbarkei cauch bei der Landwirtschaft, und des Klimssowie eine steigernde Hochwasser- und Lawine gefahr verbunden; das Ende ist Verkarstum Versteppung und Entvölkerung.

der technisch d Es muß auch Mensch mit der Natur verbunder bleiben und jenes Empfinden für die Natur un V ihre Regeln besitzen, das ihm den Zugang 11 V der geheimnisvollen Sprache der Erde öffne S1 ihm wird die naturwissenschaftlich-technisch u Einstellung das erforderliche seelische Erleb<br/>n $^{\rm W}$ sein. Würde der von der Technik Besessen n: von ihrer Allgewalt und Dominanz überzewig ne jedoch den Trennungsstrich zwischen sich mist die Natur ziehen, dann würde sich die Prophe et zeiung erfüllen, daß der technische Mensch gei seiner Technik zugrunde gehen müßte. Bleikm er jedoch mit der Natur verbunden, so wir M sein Streben nach der Herrschaft über si gotteslästerliche Überhebung sondern Erfüllung der ihm als Mensd $D\epsilon$ gestellten Aufgabe sein.

beherrscht, worunter nach C. Ross nicht der einzelne Motor, sondern der Geist, das Wesen der naturwissenschaftlich-technischen Einstellung und des durch sie bedingten seelischen Erlebnisses zu verstehen sind. Ein rein technisches Zeitgeschehen bedarf jedoch des Einklanges mit der Natur. Die Errungenschaften der Technik haben es wohl ermöglicht, ungeahnte Verbesserungen und Erleichterungen in der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse zu erzielen, das Primat bei allen diesen Bestrebungen des Menschen kommt jedoch stets der Beachtung des Beziehungsgefüges: Boden, Wasser, Luft zu, welches im Verein mit der Energie der Sonneneinstrahlung die Voraussetzung alles Lebens bildet. Die Auswirkungen von einseitigen, mit einer Störung des biologischen Gleichgewichtes in der Natur verbundenen Änderungen im Naturgeschehen müssen bei allen technischen Maßnahmen erkannt und beachtet werden.

Der Mensch, selbst ein Naturfaktor, der nicht nur hinsichtlich seiner Ernährung auf die